

U. I. O. G. D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeite

20. Jahrgang, No. 12. Münster, Sask., Donnerstag den 3. Mai 1923. Fortlaufende No. 1000.

Auch ein 1000 Jubiläum!

Die Tausendste Ausgabe des St. Peters Bote

Heute, den 3. Mai, erscheint der St. Peters Bote zum tausendsten Male. Auch ein Jubiläum, nicht wahr? Tausend Wochen ist eine lange Zeit, beinahe 20 Jahre, und doch, wie vor anderthalb Wochen Christus im Sonntags-Evangelium erklärte, „eine kleine Weile“, eine kurze Spanne Zeit, wenn man zurückblickt. Keine Macht in der Welt ist imstande die Zeit aufzuhalten, unaufhaltbar rückt sie vorwärts. — Wie glücklich fühlt sich der Mensch, wenn er auf die Vergangenheit zurückblickend sagen kann: Ich habe guten Gebrauch von der Zeit gemacht, ich habe den guten Kampf gekämpft.“ So kann auch heute der St. Peters Bote mit Zufriedenheit auf die vergangenen tausend Wochen zurückschauen und sich über die Resultate, die er in den Pioniertagen erzielt hat, freuen. An allerlei Schwierigkeiten und Kämpfen hat es ihn wahrhaftig nicht gefehlt. Aber er hat alle Schwierigkeiten überwunden und steht als Sieger lebensfroh und mütig auf dem Schlachtfelde, überall dreinschlagend, wo es gilt, das Recht, die Wahrheit, die Freiheit, das Gute, Edle, Schöne zu schützen und zu verteidigen.

Es war am 11. Februar 1904, als der St. Peters Bote zum erstenmal erschien. Es war ein staunenerregendes Ereignis, an das P. Prior Alfred Mayer, der mutige Streiter und Mitbegründer der St. Peters Kolonie, die Hand gelegt. Gar mancher Sachkundige, der einen Einblick hatte ins Zeitungswesen, schüttelte ungläubig den Kopf und prophezeite dem Unternehmen den baldigen Zusammenbruch. Doch P. Alfred war ein Mann mit unbeugsamem Mute und einem noch festeren Gottvertrauen — und so mußte das Werk, das so großen Segen stiften sollte für den Aufbau und das Gedeihen der St. Peters Kolonie und für die deutschen Ansiedler des ganzen canadischen Westens, ein Erfolg werden. Direkt finanziell hat der St. Peters Bote sich ja nie bezahlt, aber wer einen Blick hat für das Ganze, der muß bekennen, daß die St. Peters Kolonie ihr herrliches Wachstum, Blühen und Gedeihen größtenteils dem St. Peters Bote zu verdanken hat. Ohne ihn wäre sie heute nicht das, was sie ist. P. Alfred, der Führer jener kleinen mutigen Schar von Benediktinern, die sich heranwagten, die St. Peters Kolonie im Mai 1903 zu gründen, war also derjenige, der den St. Peters Bote in's Dasein rief, er war dessen Gründer. P. Alfred war auch der erste Redakteur der Zeitung und Wilhelm Lenz, ein Ansiedler von Leopold — jetzt ein Bewohner der St. Josephs Kolonie — leistete Beihilfe. Die Redaktion hatte ihre Office in Rosthern, Sask., das damals die nächste Eisenbahnstation für die St. Peters Kolonie war, während die Zeitung selbst in der Druckerei des „Nordwesten“ in Winnipeg, Man., gedruckt und ausgegeben wurde. Interessant zu lesen ist heute der Aufruf, den die erste Nummer des St. Peters Bote am 11. Febr. 1904 auf der ersten Seite und ersten Spalte brachte, um sich bei den Lesern einzuführen. Wir wollen diesen Aufruf hier unverkürzt wiedergeben: „Auf Wunsch des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Langevin von St. Boniface (Winnipeg), Man., sowie des hochwürdigsten Bischofs Pascal von Prince Albert, Saskatchewan, und auf das wiederholte Ersuchen vieler unserer deutschen katholischen Ansiedler in der St. Peters Kolonie bei Rosthern, haben wir Benediktiner-Väter des St. Peters Klosters in besagter Kolonie nach reichlicher Ueberlegung uns entschlossen, eine neue deutsche, katholische Zeitung unter dem Titel „St. Peters Bote“ zur Belehrung und Erbauung der deutschen Katholiken in West-Canada im Allgemeinen und im Interesse der von uns neugegründeten St. Peters Kolonie im Besonderen zu gründen. Bisher konnte ganz Canada sich keiner deutschen, katholischen Zeitung rühmen, trotzdem die Zahl der deutschen Katholiken besonders in West-Canada eine bedeutende ist, und dem St. Peters Bote soll nun die Ehre gebühren, die erste deutsche, katholische Zeitung zu sein, die auf canadischem Gebiete ihr Erscheinen macht. Der Ort der Publikation des St. Peters Bote wird einstweilen Rosthern sein, nach Vollendung der neuen Eisenbahn durch unsere Kolonie, wird er aber im St. Peters Priorate herausgegeben werden. Wegen Mangel an den nötigen Mitteln wird er anfangs natürlicherweise in bescheidenem Formate erscheinen, wir hoffen aber, daß mit der Zeit das Blatt sich mehr entwickeln und seinem Leserkreise mehr und gediegeneren Lesestoff darbieten wird. Auf dem Gebiete der Politik wird der St. Peters Bote unabhängig sein, und keiner speziellen politischen Partei das Wort reden, wird aber stets einsehen für Wahrheit und Recht, für religiöse und bürgerliche Freiheit und Gleichheit. Unter dem Schutze des hl. Petrus nun, des großen Apostelfürsten, sowie unseres hl. Vaters St. Benedikt, möge der St. Peters Bote seine Laufbahn beginnen und in recht vielen deutschen katholischen Familientreifen Eingang finden, und möge durch ihn der Wahlspruch unseres hl. Vaters Benedikt in Erfüllung gehen: „Daß in allem Gott verherrlicht werde!“ P. Alfred Mayer, O.S.B., Prior.“

Das der St. Peters Bote seither getreulich gehalten hat, was er in diesem Aufrufe versprochen und auf sein Banner geschrieben, wird ein jeder Leser unumwunden zugeben müssen. Er stand stets ein für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit. Was den Lesestoff betrifft, suchte er stets das Gediegenste zu liefern und dieses in recht verständlicher Form zu bringen. Am 23. Februar 1911 legte er das „bescheidene“ Format beiseite und wurde eine große Wochenzeitung. Dessen erschien er zwölfseitig. Possentlich wird es dem St. Peters Bote bald möglich werden, auch eine englische Zeitung oder eine englische Beilage herauszugeben, damit das junge, heranwachsende Volk, das lieber englisch liest, zu seinem vollen Rechte kommt, ohne daß der deutsche Leser in seinem Lesestoff beschnitten wird. P. Alfred behauptet in seinem Aufruf, „dem St. Peters Bote soll nun die Ehre gebühren, die erste deutsche, katholische Zeitung zu sein, die auf canadischem Gebiete ihr Erscheinen macht.“ Der Wahrheit zum Zeugnisse müssen wir hier sagen, daß die erste deutsche, katholische Zeitung Canadas zu Anfang des Jahres 1858 zu Hamilton, Ontario, herausgegeben wurde und der Name dieser Zeitung war „Katholisches Wochenblatt.“ Diese deutsche, katholische Zeitung hatte aber nur einen kurzen Lebenslauf, da die Typen derselben schon ausgangs des Jahres 1859 an die Firma Rittinger & Mox, die Gründer und Herausgeber des „Berliner Journal“ von Berlin, Ontario, verkauft wurden, nachdem das katholische Wochenblatt eingegangen war. (Die erste deutsche Zeitung, welche in Canada gedruckt wurde, erschien am 27. August 1835 in Berlin, Ontario, unter dem Titel: „Canada Museum und Allgemeine Zeitung.“ Der Herausgeber war Herr Heinrich Wilhelm Peterson. Die Zeitung erschien teilweise in englisch, war aber größtenteils deutsch. Im Jahre 1841 verkaufte sie Peterson an Herrn Heinrich Eby, der sie vergrößerte und unter dem Namen „Der Deutsche Canadier“ erscheinen ließ. Christian Enlein war Redakteur des vergrößerten

Der St. Peters Bote am Scheidewege Gründung einer englischen Zeitung.

Man sagt mit Recht, daß die Geschichte eine gute Lehrmeisterin sei. Wenn wir fleißig die Lehren der Geschichte studieren und anwenden, können wir uns manche böse Erfahrung ersparen. Da steht im ersten Buche der hl. Schrift eine anziehende und lehrreiche Erzählung. Der Altvater Abraham hatte sich seines Reifens Lot, des verwaisten Sohnes seines Bruders Aran, angenommen und ihn groß gezogen. Mit ihm stob er vor der Hungersnot nach Ägypten, dort verhalf er ihm zu Reichtum und mit ihm kam er wieder ins Land Chanaan zurück. Sie liebten sich gegenseitig wie Vater und Sohn und dachten an irgend Etwas eher als an eine Trennung. Und doch mußte es in kurzer Zeit zur Trennung kommen. Beide besaßen große Herden und viele Hirten, die sie weideten. Gar bald konnten sich die Hirten Abrahams und die Hirten Lots nicht mehr miteinander vertragen. Jede Partei wollte für ihre Herden die fettesten Weideplätze haben, jede Partei fürchtete, daß die andere sie übervorteile. „Daher entstand Zank zwischen den Hirten der Herden Abrahams und Lots“, wie das hl. Buch uns erzählt, und wir können uns leicht denken, daß dieselben bald auch handgreiflich wurden. Das schmerzte den friedliebenden Abraham gar sehr und, obgleich sein Herz an seinem Pflegesohn hing, kam er doch zu dem Schlusse, daß nur eine Trennung den Frieden retten könne. Darum sprach er zu Lot: „Ich bitte dich, laß keinen Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Siehe, das ganze Land ist vor dir; ich bitte, scheid von mir; gehst du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten; willst du aber die Gegend zur Rechten wählen, so ziehe ich zur Linken.“ Lot erkannte die Weisheit des Vorschlages, er überdachte sich die Sache und zog zur Linken. Nach der Trennung war Friede und die beiderseitigen Angehörigen blieben Freunde und gute Nachbarn.

Der St. Peters Bote wurde vor nahezu 20 Jahren als das Organ der katholischen deutschen Kolonien des Westens gegründet und er hat sich in all diesen Jahren gewissenhaft bemüht, den Bewohnern derselben in allen Dingen und besonders in religiöser Hinsicht Vater und Helfer zu sein. Aber schon seit längerer Zeit mußte er mit Besorgnis bemerken, daß gar viele von denen, (Fortsetzung auf Seite 12.)

Andere deutsche Zeitungen Canadas waren: Der „Morgenstern“, herausgegeben 1840-1841 bei Waterloo, Ontario, und hierauf mit dem „Deutsche Canadier“ vereinigt; der „Canadische Jugendfreund“, gegründet in Preston, Ontario, im Jahre 1849, nach Waterloo verlegt im Jahre 1854 und am 1. Juli 1909 an die Firma Rittinger & Mox, Berlin, Ontario, verkauft; der „Beobachter“ wurde 1848 in New-Hamburg, Ontario, ins Leben gerufen, wurde 1852 in den Namen „Neutraler“ umgetauft, erschien 1854 als „Canadisches Volksblatt“ und ging am 1. Juli 1909 in den Besitz der Firma Rittinger & Mox über; der „Canadische Kolonist“ wurde 1863 von Jakob Teuscher in Stratford, Ontario, gegründet und im Jahre 1906 an Rittinger & Mox abgetreten; der „Wächter am Saugreen“ wurde Mitte der sechziger Jahre in Neustadt, Grey Co., Ontario, gegründet und existierte bis 1878; „Die Glocke“ wurde 1869 von John Klein in Walkerton, Ont., gegründet und am 1. Juli 1878 mit dem „Berliner Journal“ vereinigt. Das „Berliner Journal“ wurde im Dezember 1859 gegründet und blieb deutsch, bis die deutsche Sprache im Weltkriege 1918 von der Regierung verboten wurde. Seit dem Kriege ist es nicht wieder deutsch geworden. Noch andere deutsche Zeitungen, die im Laufe der Jahre in Ontario gegründet wurden, aber alle das Zeitliche gesegnet haben, waren: „Der Elmira Anzeiger“, „Der Listoweler Volksfreund“, „Die Anton Hama“, „Die Freie Presse“, „Die Deutsche Zeitung“ in Berlin und noch verschiedene andere. Wie es scheint, sind jetzt alle deutsch-canadischen Zeitungen östlich von Winnipeg ausgestorben. Interessant dürfte auch sein, daß, wie der „Catholic Record“ von London, Ontario, im Jahre 1912 behauptete, die erste katholische Tagespresse in Ontario, nämlich in Toronto, im Jahre 1882 unter dem Titel „Evening Canadian“ herausgegeben wurde, aber leider nur sechs Monate aushalten konnte.)

Von Juni 1904 bis Januar 1905 wurde der St. Peters Bote vom hochw. P. Benedikt Steigenberger redigiert, welcher zugleich die kleine Gemeinde in Rosthern pastorierte. Seit Mitte Januar 1905 stand das Blatt unter der Leitung des hochw. P. Bruno Dörfler, der anfangs in Winnipeg selbst residierte, dann aber, als der Bote endlich, nach mehr als anderthalbjährigem Bestehen, Ende August 1905 nach Münster umziehen konnte, in die St. Peters Kolonie übersiedelte. Am 27. Juni 1906, als P. Bruno, der am 26. April zum Nachfolger des hochw. P. Alfred als Prior des St. Peters Klosters erwählt worden war, von Rom die Bestätigung erhielt, wurde P. Benedikt wieder Redakteur der Zeitung. Ihm folgte am 20. August 1908 P. Peter. P. Peter stand der Zeitung vor bis zum 30. November 1922 und ist nicht wenig stolz darauf, 14 Jahre lang dem Deutschtum in Canada und dem Wohle der St. Peters Kolonie gedient zu haben.

Der St. Peters Bote sah in den letzten tausend Wochen verschiedene Zeitungen, deutsche sowohl als englische, ins Dasein treten, darunter den „Saskatoon Star“, die „West-Canada“, den „Courier“ von Regina und andere mehr, verschiedene derselben sah er auch wieder verschwinden; mit einigen Zeitungen hatte er heftige Kämpfe und Ketzden zu bestehen, aber, wie wir bereits eingangs gesagt haben, steht der St. Peters Bote heute noch als Sieger auf dem Schlachtfelde, ist lebensfroh und munter, voller Kraft und Schaffensfreude und blickt hoffnungsvoll in die Zukunft.

So viel uns bekannt, gibt es jetzt in Canada nur noch drei deutsche Zeitungen: Der „Nordwesten“ in Winnipeg, der „Courier“ in Regina und der „St. Peters Bote“ in Münster. Der furchtbare Weltkrieg und der Zusammenbruch Deutschlands hat dem Deutschtum im Ausland unermesslich geschadet. Da die deutsche Einwanderung nach Canada gleich Null ist, so ist auch keine Besserung der Verhältnisse in dieser Hinsicht zu erhoffen. Schade, ewig schade, daß unserem jungen Volke die reichhaltigen Literaturkräfte der Deutschen so bald verloren gehen müssen! Möchten ihm wenigstens die deutschen Sitten und Gebräuche, deutsche Gründlichkeit und Kernhaftigkeit und Treue noch lange erhalten bleiben!

Nicht wahr, lieber St. Peters Bote, du wirst unentwegt fortfahren, mit aller Kraft für alles Edle und Schöne, für Recht und Glauben einzutreten und Segen auszusprechen auf deine deutschen Leser und deren Nachkommen? Tausend Wochen lang hast du sie belehrt, getröstet, geschützt, ihnen Rat erteilt, sie zum Guten angeleitet, ihnen gute, gediegene Geistesnahrung gespendet, sie vor Abwegen, Gefahren, Vetrügnern gewarnt. Fahre fort, Gutes zu tun im gleichen Geiste, mit dem du angefangen hast, unter dem Schutze des großen Apostelfürsten und unseres hl. Vaters Benedikt, und der Segen von oben kann nicht ausbleiben. Großes hast du geleistet in der Vergangenheit, Großes wirst du auch in der Zukunft leisten. Gott selbst zahlt den Lohn aus für treu geleistete, harte Arbeit. P. Peter, O.S.B.

L.O.G.D.

St. Peter's Bote

L.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner Mönchen der St. Peter's Abtei in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung...

Korrespondenzen, Anzeigen, über Änderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen...

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicken nur durch registrierte Briefe...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MUNSTER, SASK., CANADA.

Am 21. April ließ sich im Oberhaus des englischen Parlaments Lord Curzon, als „Sprachrohr der Regierung“, über eine etwaige Intervention in Ruhrangelegenheiten aus...

Die Gründe Lord Curzons sind interessant. Erstens, meint er, Frankreich könnte im Falle einer Intervention vielleicht drohen, aus dem Völkerbunde auszuscheiden...

Ein Völkerbund, der dem Ideal entspräche und ernstlich darauf bedacht wäre, überall in der Welt Recht und Gerechtigkeit herzustellen...

Ferner, sagt Lord Curzon, würde eine Intervention eine Ungerechtigkeit gegenüber den Alliierten sein. Er sagt das, er glaubt es aber selbst nicht...

Außerdem, sagt Lord Curzon, würde eine solche Intervention ohne Zweifel fehlschlagen und es sei bedeutend besser, gar nichts zu tun als etwas Unrechtes zu tun...

Auf der am 21. April in London abgehaltenen Jahresversammlung des Verbandes der britischen Handelskammern sprach deren Präsident, Sir Arthur Shirley...

In den letzten paar Jahren ist der britische Ausfuhrhandel an Schnaps und geistigen Getränken nach Mexiko und den Häfen der westindischen Inseln um 2000 Prozent gestiegen...

Die Lösung des Rätsels liegt natürlich anderswo. Das kommt von der nahen Nachbarschaft des frommen Uncle Sam. Es geht diesem wie einem Pantoffelhelden...

Man fühlt sich wahrhaft versucht, mit dem prohibitionistischen Elemente der Ver. Staaten aufrichtiges

Mitleid zu haben. Sie meinen es so gut und geben sich so viel Mühe, den widerhaarigen Uncle Sam auf die Tugendbahn und auf den geraden Weg zum Himmelreich zu zwingen...

Am 2. Mai begann in Werden der Prozeß gegen die Krupp-Direktoren Hartwig, Deterlein und Bruhn. Sie wurden nach dem Blutbad vor den Kruppwerken in Essen verhaftet...

Die Franzosen sind in der Ruhr gegen alles Recht, außer dem Rechte der Gewalt, das jeder Straßenräuber und Einbrecher für sich in Anspruch nimmt...

Das Verbrechen, das eigentlich abgeurteilt werden sollte, ist der mit Raub verbundene Mord der Arbeiter. Hätten die Arbeiter wirklich Widerstand geleistet...

Beim Kindermord von Bethlehem hat sich ohne Zweifel mehr zgetragen als das Evangelium uns erzählt. Manche arme Mutter hat jedenfalls mit Zornmüt für das Leben ihres Kindes gekämpft...

Paris. Ein Aufsatz in der Zeitung Figaro am 22. April erregt großes Aufsehen. Darin wird verlangt, daß der Präsident der Republik, Millerand, von seinem Amte zurücktrete...

Paris. Die Polizei hat erfahren, daß verschiedene Arbeiterverbände einen Ausbruch mit den Vorbereitungen für einen großen Streik und öffentliche Kundgebung gegen die Ruhrbesetzung...

Aus dem Ruhrgebiet.

Diese Woche ist man unter dem Eindrucke, daß Mandates sich vorbereiten. Der in der vorhergehenden Woche in Mülheim unterdrückte Aufstand der Kommunisten zittert noch nach und es zeigt sich, daß die Gefahr von Seite der Radikalen nicht auf Mülheim allein beschränkt ist...

Trotz vieler entgegenstehenden Anzeichen scheint sich auch eine „Verständigung“ zwischen Deutschland und Frankreich vorzubereiten. Man kann sich nicht des Eindruckes erwehren, daß von London u. Washington, natürlich ganz „unoffiziell“, ein starker Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt wird...

Auf der anderen Seite bereitet sich auch in Frankreich etwas vor. Der Premierminister Poincaré scheint wachselnig zu werden. Gar viele, die die Besetzung des Ruhrgebietes zuerit mit Begeisterung erfüllte, sind seitdem bedeutend ernüchtert worden...

Tralee, Irland. Richard Hartweg, James McEnery und John Greaney wurden hier von den Behörden des Freistaats hingerichtet. Hartweg, der von einem britischen Regiment fahnenflüchtig war, wurde bei Belagerung einer Höhle gefangen...

Belgrad, Jugoslawien. Raditsch, der Führer der kroatischen Agrarier, deren Bruch mit der südslavischen Regierung zum Rücktritt des Baschitsch-Kabinetts führte, behauptet, daß seine Partei der „Freund Deutschlands und Australiens“ sei...

Genf, Schweiz. Die Habsburger Kronjuwelen, welche einer Genfer Bank als Sicherheit für eine

leihe von fünf Millionen Franken übergeben wurden, sind schon wieder Gegenstand eines Gerichtsverfahrens, da die italienische Regierung unter dem Vertrag von St. Germain in Besitz der berühmten Florentiner Juwelen gelangen möchte...

Kairo, Ägypten. Der ehemalige Sultan der Türkei, der auf einem britischen Kriegsschiffe nach Malta floh und von dort nach Mekka gefahren ist...

Vom Ausland.

Berlin. Einer Ankündigung zufolge ist Großherzogin Luise von Baden, die Mutter von Friedrich II., dem Haupte der großherzoglichen Familie von Baden, eine Tante des vormaligen Kaisers Wilhelm, gestorben...

London. Am vergangenen Donnerstag, dem 26. April, wurde zu London in der berühmten Westminster Abteikirche der Herzog von York, der zweite Sohn des Königs von England, mit Lady Elisabeth Bowes-Lyon unter großem Pomp getraut...

Das englische Amt des Auswärtigen ist über eine Expansionsforderung der Franzosen entrüstet. Frankreich soll die Forderung gestellt haben, daß England ihm 40.000 Tonnen Koks liefere...

Tralee, Irland. Richard Hartweg, James McEnery und John Greaney wurden hier von den Behörden des Freistaats hingerichtet.

Belgrad, Jugoslawien. Raditsch, der Führer der kroatischen Agrarier, deren Bruch mit der südslavischen Regierung zum Rücktritt des Baschitsch-Kabinetts führte, behauptet, daß seine Partei der „Freund Deutschlands und Australiens“ sei...

Genf, Schweiz. Die Habsburger Kronjuwelen, welche einer Genfer Bank als Sicherheit für eine

Anleihe von fünf Millionen Franken übergeben wurden, sind schon wieder Gegenstand eines Gerichtsverfahrens, da die italienische Regierung unter dem Vertrag von St. Germain in Besitz der berühmten Florentiner Juwelen gelangen möchte...

Kairo, Ägypten. Der ehemalige Sultan der Türkei, der auf einem britischen Kriegsschiffe nach Malta floh und von dort nach Mekka gefahren ist, wo er sich als Gast des Königs der Hadjeh aufhält...

London. Der Plan König Georgs, bei seiner bevorstehenden Komreise auch dem St. Vater einen Ehrenbesuch abzustatten, hat in den Reihen der Bigotten in England und auch in Canada einen Sturm der Entrüstung ausgelöst...

Moskau. Die russischen Zeitungen berichten von einem Erdbeben, das sich am 15. April in Petropawlowsk, Kamtschatka,getragen hat...

Farm zu verkaufen. Altershalber verkaufe ich meine Farm von 160 Acres, 65-70 Acres unter Pflug, gutes und genügend Wasser, nahe bei Kirche und Schule...

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask. Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art...

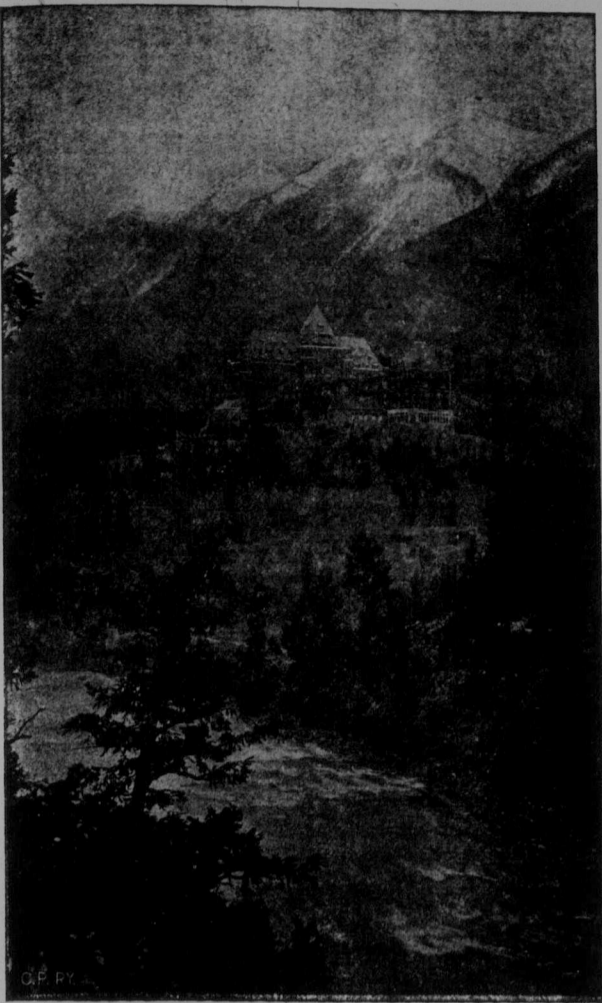
Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden Granthematisch Heilmittel (auch Barmherzigkeitsmittel genannt)...

Billige Wiederherstellung der Schuhe gehört so gut zu unserem Handwerk wie leichte Reparaturen. Oft bekommen wir Schuhe so geübt wie im Neubelohlen und einfachen Ausbessern alter Schuhe...

GILLINGS, Humboldt. Geschildert dem Arlington Hotel. Postsendungen werden postfrei retourniert.



Erst nach den verurteilten Fadelstein lösen hinauteten ihn in ein weiches und regung rötete mit ihm Wolken gri Ein schön herauf. De Wellen u grüner Rie den Ringe. Da erw Bick war ein gebroch Der Eng ausgepan ger und kü Vor der stummen Zwei Tage namenlofer dem Todes ten von e flehten: „L Und die Sammer lauflaste K Seine A von feiner weinend u Forte des Am and kam Alois „Run ist matt. Un bei: „Sol Franz u nem Bette de fuhr der den Linken de Saar: „ Und zu mir, mein gefiehl hat lieb. Die geha lieb gefiehl stol auf ist von bist und Du wirst denn du mat wirst Er holt dem Weir Er fafte „Es ist v Lu es in zu er allen das du Schuld f Reife an den schlü Vater, n sagte Fra Es steht Euch.“ Der K „Ich weif genfen ge das Reich Frau A seine Sti —“ sagte Er na auf sein über sein in Liebe haft mir immer li sen, und Du mußt ra, und Hand b du bist ies gew Geschle Heimatl Das Dann Kur A Kranke Rörger Als Fenster und ge Sand. Hier w ich doch über di Welt v an mei Am durch Priefte zehrun Tafi schloffe ein he Licht g über i ben, i



Das prächtige Banff Springs Hotel.

Eine Auto-Reise durch Saskatchewan u. Alberta in die Canadischen „Rockies“.

(Fortsetzung)

Banff liegt in den Bergen verregnet und somit war uns die Aussicht verdorben. Bloss sehr matte Spiegel. Ganz nahe an der Stadt liegen Sulphur Mountain (7455 Fuß), Stony Equav und Tunn 1 Mountain. Banff zählt etwa 80 Einwohner, doch nehmen während der Sommerszeit Tausende von Touristen hier ihren Aufenthalt. Es gibt nach allen Richtungen viele und überaus interessante Ausflüge: per Auto, zu Pferde und zu Fuß. Besonders bemerkenswert sind die Schwefelbäder. Das Wasser fließt aus dem Sulphur Mountain und hat in den oberen, etwa drei Meilen von Banff entfernten Bädern eine natürliche Wärme von 120 Grad Fahrenheit, in den südlichen Bädern eine solche von 90 Grad. Auch wird dieses Wasser in das Brett Hospital, in das C. B. N. Hotel und anderswo hingeleitet, so daß das Publikum vollauf Gelegenheit hat, Schwefelbäder zu nehmen. Das C. B. N. Hotel ist ein Kiefernbaum von großer Pracht und architektonisch seiner Umgebung angepaßt. Betrachtet man dasselbe von Tunnel Mountain aus, so hinterläßt dieser Anblick einen unvergesslichen Eindruck.

Banff scheint viel kleiner zu sein als es in Wirklichkeit ist, da viele Gassen und Hunderte von Bungalows und Cottages unter den Bäumen versteckt liegen. Es zählt viele Geschäftslokale jeder Art und etwa vier bis fünf Kirchen. Die katholische Kirche ist ein kleiner, am liebsten ger Bau aus Holz. Die Gemeinde ist klein. Nur im Sommer ist das Kirchlein von andächtigen Touristen angefüllt. Hier lasen wir die hl. Messe, und am Sonntag, dem sechsten August, hatte ich die Ehre, bei der Frühmesse zu predigen. Unser erster Morgen in Banff brachte uns eine Enttäuschung. Es

dem sie in den Berg gedrungen, stetig steigen und zugleich einen Kreis beschreiben, so daß sie auf der gleichen Seite des Berges wieder herauskommen, nur 50 bis 60 Fuß höher. Es gibt mehrere dieser Tunnel.

Einer der interessantesten Berge, die man auf dieser Fahrt zu sehen bekommt, ist der Cathedral Mountain. Derselbe hat ungefähr die Form einer ungeheuren Kathedrale, daher sein Name. Der höchste Berg dieser Gegend ist Mt. Stephen, bei Field. 11,000 Fuß reicht sich dieser ungeheure Felsblock in die Höhe.

Nachdem wir die „Spiral Tunnels“ hinter uns hatten, ging es rasch abwärts, und um 11 Uhr hielten wir in Field, B. C. Ganz im Vertrauen will ich hier dem lieben Leser mitteilen, daß wir erwartet hatten, in Field wieder einmal einen guten Tropfen zu bekommen. Doch umsonst. In Golden, etwa 30 Meilen westlich, hieß es, gäbe es schon etwas. Ja, 30 Meilen — solchen Durst hatten wir denn doch nicht. Wir speisten im J. M. S. A. Hotel, das ein Kiefernbaum ist, machten einen Ausflug nach Lake Chalet und kehrten dann mit dem Zug wieder nach Banff zurück.

Am achten August machten wir noch eine Rundfahrt durch Banff und Umgebung, und am neunten, um 5 Uhr morgens, traten wir den Heimweg an. Ungerne verließen wir Banff. Zu wenig Zeit war uns zur Verfügung geblieben. Es nahm sich ein jeder vor, diese herrliche Stätte wieder einmal zu besuchen. Die Ausfahrt von Banff fand bei schönem Wetter, im lachenden Morgen und bei trockenen Wegen statt. Wie ganz anders war die Einsicht gewesen. Noch ehe wir es gewußt wurden, hatten wir alle die gefährlichen Stellen, welche uns bei der Einsicht so viel zu schaffen gemacht hatten, hinter uns.

Am siebenten August machten wir einen Ausflug nach Field in British Columbia. Es ging per Zug auf der C. P. R. Wer diese Fahrt macht, soll sich an die Südküste des Wagens halten, da sich ihm nach dieser Seite hin die herrlichste Aussicht bietet. Es würde zu weit führen, hier auf all die Sehenswürdigkeiten hinzuweisen, und so wollen wir uns kurz fassen. Wir fuhren in einem sogenannten observation car mit sehr großen Fenstern, so daß man gut Ausschau halten konnte. Alles was wir heute sehen sollten, gehört zum Rocky Mountain National Park. Derselbe ist ungefähr 145 Meilen lang und 95 Meilen breit.

Als wir uns Lake Louise näherten, war der Zug stets im Steigen begriffen u. die Bergspitzen dichter mit Schnee bedeckt. Auch bemerkte man schon Gletscher — ungeheure Eismassen, welche sich sehr langsam dem Tale zu bewegen, um da zu schmelzen. Lake Louise, die Perle des ganzen Parks, liegt zwei Meilen von der Station gleichen Namens entfernt. Leider bekamen wir diesen Lake nicht zu sehen, da es uns an Zeit mangelte. An der Station Lake Louise vorbei war der Zug immer noch im Steigen begriffen, bis er bei Stephen den höchsten Punkt erreichte. Diese Station liegt 5,326 Fuß über dem Meeresspiegel.

Ein Wort über die merkwürdigen „Spiral Tunnels“. Man denke sich da keinen Tunnel wie den Gotthard und den Simplon, welche die Alpen schnurstracks durchschneiden. Die beiden Öffnungen der Spiral Tunnels sind nahe zusammen, eine über der anderen. Das merkwürdigste an diesen Tunnels ist, daß sie, nach-

hin, um unsere Reifen reparieren zu lassen. Aber wie hinkommen? Zum Gehen war es zu weit. Da, zum Glück, kam einer im Ford angerappelt, der uns mitnahm. Ranton war aber wie ausgeblieben. Alles war bei der „Fair“. Wir mußten auch hin, um den „five man“ zu holen. Dieser Herr wog an die 400 Pfund und diente im Komitee. Der Schweiß stieß ihm aus allen Poren. Wir waren ihm nicht besonders willkommen, doch willigte er schließlich ein und begleitete uns zum Städtchen. Der Dicks entfaltete nun eine Klugheit, welche geradezu verblüffte. Im Kuh hatte er unsere Sachen wieder in Ordnung. Nachher stellte sich jedoch heraus, daß uns der Kerl ganz gehörig angelächelt hatte, indem er uns für \$4.50 einen Innenreifen verkaufte, der keine 10 Cents wert war.

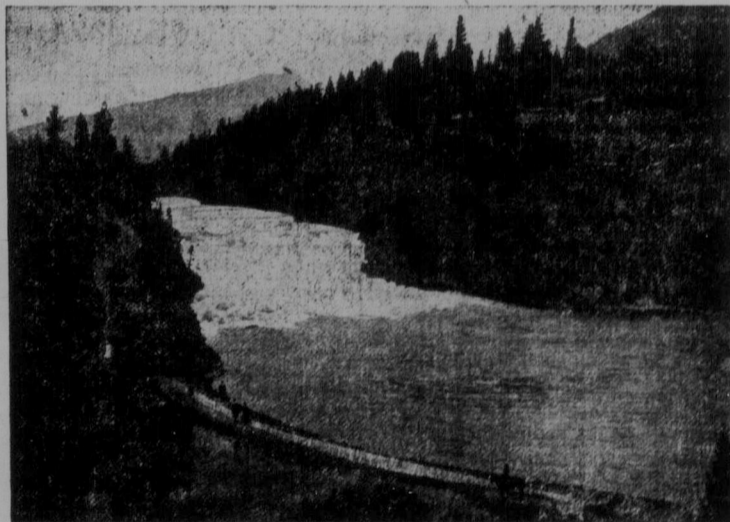
In der Nähe von Ranton haben wir ungefähr 10 Acker Silo Korn-

Bei Claresholm stand prachtvolle Feldfrucht. Hier hatten sie aber seit 1917 keine gute Ernte mehr gehabt. Zwischen Gramam und McLeod ist der Weg ausgezeichnet. Wir kamen aber nicht so schnell vorwärts, als wir wünschten, da die gebrochene Feder uns viel zu schaffen machte. Bei mehreren Städtchen hielten wir an, um eine neue zu kaufen, aber nirgends war eine zu haben.

In der Nähe von McLeod bekamen wir die ersten Kanäle des Bewässerungssystems zu sehen. Ein Hauptkanal läuft Ost und West, und zwei kleinere Kanäle Nord und Süd, haben und drüber der Straße entlang. Abends um 9 Uhr kamen wir in McLeod an und suchten bald das Lager auf, denn wir waren müde. Der Tag war ein beschwerlicher gewesen. McLeod ist ein nettes Städtchen von 2000 Einwohnern. Viele Eisenbahner haben hier ihren Aufenthalt. Auch hier versuchten wir vergebens, Federn für unser Auto zu bekommen.

Am andern Morgen, um 6 Uhr, machten wir uns wieder auf den Weg nach Lethbridge. Die Fahrstraße war in allerfeinstem Zustande, aber das Land sah ärmlich aus. Die Frucht stand prächtig und war erst spät gesät worden. Wegen

da die Kette den Weg versperrte. Ein Polizist entfernte dieselbe, und hinaus ging's aus dem Rocky Mountain Park. Unser „Baby Grand“ sauste dahin. Es war eine Lust, die reine Morgenluft einzuatmen. Um halb 8 Uhr hielten wir an, um zu frühstücken. Wir fanden ein nettes Plätzchen am Bow River und ließen es uns da schmecken. Um noch 10 Uhr erreichten wir Calgary. Wir hielten uns jedoch gar nicht auf, sondern verließen die Stadt in südlicher Richtung, um nach McLeod zu fahren. Der Heimweg sollte nämlich nicht über Drumheller und Kinderley, sondern über McLeod, Lethbridge, Medicine Hat und Moose Jaw gehen. Die Wege waren hier nicht besonders gut. Auch haben wir wenige Farmen. Das Terrain war aber ein sehr angenehmes. Was an Frucht zu sehen war, stand sehr gut.



Die Wasserfälle des Bow-Flusses bei Banff.



Die Wasserfälle in der Johnson-Felschlucht



Lethbridge zu nahm das Land hügeligen Charakter an. Viele Windmühlen beraubt und bergab machte der Weg, der uns endlich in die Stadt führte. Dieselbe zählt 12,000 Einwohner und besitzt schöne breite Straßen, mit Schattenbäumen bepflanzt. Auch ist ein allerliebster kleiner Park da. Die Stadt ist der Mittelpunkt eines bedeutenden Kohlenbaugebietes. Sie litt aber in letzter Zeit sehr durch Fehler. Auch war ein Streik der Kohlenarbeiter im Gange.

Hier endlich konnte unser Fahrzeug wieder in perfektem Zustand gefeilt werden. Es bestand sich da eine vortreffliche Garage, welche uns alle nötigen Reparaturen besorgen konnte. Etwas nach 11 Uhr verließen wir Lethbridge. In Taber wartete unser eine angenehme Überraschung; es gab hier vortreffliches Bier, das einen an die gute alte Zeit erinnerte. Das war eine wahre Wohltat, denn in unseren Rehen hatte sich eine Masse Staub angesammelt. Diesen konnten wir nun hinterwaschen, und in gehobener Stimmung ging es weiter. Bevor wir Medicine Hat erreichten, kamen wir in eine arbeitsame Gegend, ähnlich der um Hanna. Alles war angetrocknet und verlassene Farmen waren zahlreich. Solche, die im Betriebe waren, sahen traurig aus. Tausende von Acres waren von wildem Mustard überwuchert.

Medicine Hat liegt in einem Taltefeld und man sieht die Stadt nicht, bis man den Rand derselben erreicht. Auf einmal lag sie vor uns. Den herrlichsten Schmuck des Ortes bildet eine noch nicht ganz vollendete katholische Kirche in gotischer Bauart. Die Formen derselben sind wunderbarlich. Sie ist ganz aus Eisenmörtel (concrete) erbaut und soll, bis sie fertig ist, an die \$1,000,000 kosten. In unserem größten Bedauern konnten wir uns das Innere derselben nicht ansehen, da sie verschlossen und unsere Zeit kurz bemessen war. Medicine Hat zählt 10,000 Einwohner. 7 Uhr abends fuhren wir fort. Raum hatten wir die Stadt ein paar Meilen hinter uns, so gerieten wir in eine wahre Wüste. Eine Strecke von über 12 Meilen hatte aber auch nicht eine einzige Farm aufzuweisen. Die Wege wurden immer schlechter. Man bemerkte Anfänge eines Bewässerungssystems, welches jedoch nicht sehr weit vorgeschritten zu sein schien.

(Schluß folgt)

So'n Sprachgewäre.
Krause, ein Sachse von reinstem Wasser, an dessen Ohr nie etwas anderes gestungen ist als die gemüthlichen schächlichen Laute, hat eines der tollen Kesseltreiben im Westen mitgemacht. Bei den Grabenstämpfen kommen Freund und Feind täglich durcheinander. Als wieder ein Angriff abgeschlagen ist und die Stellungen gänzlich geläubert sind, meint Krause zu einem Kameraden: „De Deitschen bildet eigentlich das reene babylonische Sprachgewäre. Da gann mitunter einer'n annerz nich verstehn. Haert mer da in den Guddelmunddel eine fremde Sprache quatschen, springt uff den Perl zu, denkt mer hat een Engländer gehascht, dann is es sicher ee Bayer.“



Chateau Lake Louise, LAKE LOUISE, ALTA.

Schloß-Hotel am Louise-See in Alberta.

Kaiserschule und Geburtenrückgang in Frankreich u. Belgien.

Diese unheilvolle Zusammenhang von hervorragenden Lehren beleuchtet. Bedeutung der Konfessionsschule für Amerika.

Man nennt die vom Staate begünstigte Volksschule Frankreichs Kaiserschule. Diese Schule ist arreligios, ja antireligios, seit die Gelehrter durch das Gesetz vom 28. März 1882 den religiösen Unterricht in den öffentlichen Volksschulen abschafften und der Kirche das Zutritt zu ihnen verboten haben.

Man nennt die vom Staate begünstigte Volksschule Frankreichs Kaiserschule. Diese Schule ist arreligios, ja antireligios, seit die Gelehrter durch das Gesetz vom 28. März 1882 den religiösen Unterricht in den öffentlichen Volksschulen abschafften und der Kirche das Zutritt zu ihnen verboten haben.

C. St. des C. B.

Trier, den 12. März 1923.

Unsern gütigen Wohltätern, Abonnenten des St. Peters Note, Münster, Sask. Soeben empfangen wir durch gütige Vermittlung des Hochw. Herrn P. Peter, O.S.B., ehemaligen Redakteur des St. Peters Notes, die hochherzige Spende von 69 Dollar und 45 Cents, welche Sie mit so opferfreudiger Liebe für das Helenenhaus gesammelt haben.

Wie wir erfahren, wurde diese Summe bereits im Juni vorigen Jahres in Form eines Schecks an unsere Adresse abgesandt, war jedoch leider hier nicht angekommen. Durch ganz besondere Güte Gottes und dank der rastlosen Bemühungen obengenannter Hochw. Herrn Paters, ist uns soeben durch denselben eine Duplikatanweisung des Schecks zugestellt worden.

Es ist uns unmöglich, Ihnen, edle Wohltäter, die Freude — geschweige aber erst den Dank zum Ausdruck zu bringen, als Ihre großartige Unterstützung hier ankam!

Der liebe Gott wolle Sie alle, die sich an dieser Sammlung beteiligten, mit einer ganzen Fülle von Gnaden überschütten! — Groß möge einmal Ihr Lohn im Himmel sein! Mit unbegrenzter Bewunderung erfüllt und die unermüdete Hilfsbereitschaft unserer amerikanischen Glaubensbrüder und -Schwestern. Soviel Liebe und verständnisvoller Interesse zu finden, — das tröstet und ermutigt in den jetzigen harten Zeiten, die — wie es scheint — erst jetzt ihren höchsten Grad erreichen und uns alle mit schwersten Besorgnissen in die Zukunft schauen lassen.

Empfangen Sie, wertere Freunde, nochmals den innigen Dank der Bewohner des Helenenhauses, in welchem täglich für die Wohltäter gebetet wird, damit Gott denen helfe, die seinen Freunden — den Armen — geholfen haben.

Uns Ihrem ferneren Wohlwollen bestens empfehlend, mit besten Grüßen von unsern Schutzbesorgenen und Schwestern, zeichnet in größter Dankbarkeit

Schw. Adequandis St. Helenenhaus in Trier.

Bei schlechter Gesundheit. „Zwei Jahre lang litt ich an Magenbeschwerden und Nervosität, und war bei schlechter Gesundheit“, schreibt Frau A. Schulenberg von Kalamazoo, Mich. „Es ist wirklich erstaunlich, wie die erste Flasche Formis' Alpenkräuter mir geholfen hat. Ich habe fünf Flaschen dieser Medizin gebraucht und erfreue mich jetzt guter Gesundheit.“ Was immer dein Leiden sein mag, dieses zeiterprobte Kräuterheilmittel wird dir nützlich sein; die erste Flasche wird seine Vorzüge erweisen. Fragt nicht den Apotheker darnach; nur Lokalagenten können es liefern. Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie andere wertvolle Auskünfte wird frei geschickt von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Ehrende Worte für den Führer der „Emden“

Dem kürzlich aus dem Leben geschiedenen deutschen Seehelden Karl von Müller, dem einstigen Kommandanten des Kreuzers „Emden“, widmet die Revue Yorker Wochenchrift „The Nation“ folgenden Nachruf:

„Wäre Kommandant von Müller ein Engländer gewesen, dann würde man ihn als einen der größten Helden des Weltkrieges hingestellt haben. Was Ruhe, Mut und Geschicklichkeit im Ausweichen vor seinen Feinden anbetrifft, und ebenso hinsichtlich seiner Großmut diesen gegenüber, wurde der Verstorbene von keinem Flottenoffizier auf irgendeiner Seite der Kämpfenden übertroffen. Seit den Fahrten des Kapitän Semmes mit der „Alabama“ hat kein Kreuzer Kommandant in ähnlicher Weise die See durchstößt, und die Taten des „Emden“-Kommandanten waren viel schwieriger, als die des Kapitän der Konföderierten. Denn Semmes hatte nur ein gelegentliches Kriegsschiff der amerikanischen Bundesregierung zu befürchten, während die „Emden“ japanischen, französischen und britischen Schiffen ausweichen mußte. So daß zu einer Zeit nicht weniger als 16 Schiffe in der Bucht von Bengalen nach der „Emden“ suchten, die dann einem australischen Kreuzer mit größerer Schnelligkeit zum Opfer fiel. Da v. Müller ein Deutscher war, wurde ihm nicht die gebührende Anerkennung zuteil für seine seemannische Tüchtigkeit, seine Geschicklichkeit, seine Bahngeschwindigkeit und seine ausgezeichnete Aufführung während seiner Laufbahn. Wenn jemals eine unparteiische Geschichte des Krieges geschrieben werden sollte, wird Kommandant von Müller darin sehr hoch stehen, wenn auch nur, weil er dargetan, daß selbst nachdem die drabstlose Depeche die Schwierigkeiten verurteilte, ein kühner Kommandeur doch noch auf Wochen auf dem weiten Ozean verschwinden kann.“



Sprüh-Sunken

— Tue an jedem Tage deine Pflicht und stelle dich im übrigen der Vorlesung Gottes anheim. Wo man sein Verprechen hält, Gut und wohl ist's da bestellt.

Es eilt unaufrichtig die Zeit dahin. Die Gottes Gnade dir gegeben, Drum nütze mit Fleiß und mit frommem Sinn Von Jugend auf schon dein Leben.

Das Glück blüht nur den Toren auf. Der Weise bleibt bescheiden; Er weiß, wie nah' im Lebenslauf Dem Glück verhandt das Leiden.

Ein edler Mensch rühret zu keiner Frist. Umstern an dem, was andern heilig ist! — Wie oft habe ich mich in schweren Zeiten gefragt: Wohin soll ich mich wenden, die dann einem australischen Kreuzer mit größerer Schnelligkeit zum Opfer fiel. Da v. Müller ein Deutscher war, wurde ihm nicht die gebührende Anerkennung zuteil für seine seemannische Tüchtigkeit, seine Geschicklichkeit, seine Bahngeschwindigkeit und seine ausgezeichnete Aufführung während seiner Laufbahn.

Von dem ersten Schlag und Streich fällt ein großer Baum nicht gleich; Was auf einmal nicht gelingt, Zeit und Fleiß zuwege bringt.

Hüte dich stark vor dem einen: Was du nicht bist, zu scheinen; Sei immer wahr und ohne Scheu, In aller Zeit dir selbst getreu.

— Es sei dir nichts so sehr als Eigensinn verhaßt; durch ihn wird man der Welt und auch sich selbst zur Last.

Von allen Künsten fern und nah', Im Himmel und auf Erden, Soll hoch und laut die Musik Von uns gepriesen werden. Sie quillt und rinnt mit Lieb und Lust Durch Luft und Land und Meer, Sie schnell des Vögleins jarte Brust, In süßen Gottes Ehre.

Wenn du zum Heer der Sterne Aufblickst in dunkler Nacht, Vergiß nicht Gottes Auge Hält über uns die Wacht.

Umgeben auch die Winde Und Wellen deinen Kahn, Was braucht du dich zu fürchten Wenn Gott dir weist die Bahn.

Betrug und Unrecht mußt du scheuen, Sonst warten Scham und Reue dein. Ein Gott ist, der die Welt regiert. Ist denkt der Mensch im Wahn: Ich hab das Werk zum Ziel geführt. Doch hat es Gott getan.

Arbeit macht das Leben süß, Macht es nie zur Last, Der nur hat Bekümmernis, Der die Arbeit haßt. Hüte wohl der Ohren Oder ihr seid Toren! Böse Reden nehmt nicht auf, Schande kam euch in den Kauf.

Rein Kind, nun sage den Schwalben, Grüß Gott vieltausendmal! Sie bringen den Sommer uns wieder Ins grüne Frühlingsdal. Nur zum Guten brauch die Hände, Was du tußt, bedenk das Ende. Verzeihung ist des Edlen Sache, Verzeihung ist die beste Rache.

So gingen stumm wir weiter Bis an des Liebchens Tür. „Woran denkst du, mein Schätzchen?“ Da sprach ihr Mund zu mir: „Ich bin halt gar so glücklich, Denn erhebt bin ich Braut, Und dann, o Herzgeliebter Gib's heute Sauertraut!“

Arbeit macht gesund und frisch, Deckt dem Hungrigen den Tisch, Stärkt die Kraft und kürzt die Zeit, Macht die Welt geschickt und g'scheid.

Dr. Wilfrid J. Heringer Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 34

Dr. H. R. Fleming, M. D. Mediziner und Wundarzt. Sprechzimmer Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Keykey Block — Humboldt, Sask

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

DR. J. M. OGILVIE Physician and Surgeon Mediziner und Wundarzt LAKE LENORE

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

J. A. STIRLING LICENSED AUCTIONEER — & — VALUATOR PHONE 35 - R 6, LAKE LENORE.

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony Write, phone or call for terms A. H. PILLA, MÜNSTER

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT Open Day and Night — Reasonable Prices WONG SING, Prop. HUMBOLDT, SASK.

MUENSTER GARAGE JOS. BERGERMANN, Prop. Eine volle Auswahl von GOODYEAR und DUNLOP Automobilmreifen und Luftschläuchen stets vorrätig.

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA 1744 4ter St., zwischen 10. u. 11. Ave., Westseite des Marktplatzes Regina, Sask. Phone 5774.

APOTHEKE Fast alle einheimischen und auswärtigen Medicinen auf Lager zu den billigsten Preisen. Wir senden dieselben nach allen Teilen West-Canadas.

Public u. Pfarrschul-Bücher vom 1. bis zum 9. Grade einschließlich W. f. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask. POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. — HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL. B. BARRISTER AND SOLICITOR Phone 42 — HUMBOLDT, SASK. —

H. J. FOIK Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar — Humboldt, Sask. — Zweigbüro: Bruno, Sask. Man spricht Deutsch.

J. J. KRAUS, LL. B. deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar LAKE LENORE, SASK. Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Versicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B. A. Rechtsanwalt und Notar BRUNO, SASK.

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar — ST. WALBURG, SASK. — Deutscher Briefwechsel willkommen!

NOW is the time to have your summer clothes cleaned, pressed and repaired. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES I. DANIELS, Prop.

For Any Kind Of Machine Work Come To The HUMBOLDT FOUNDRY AND MACHINE SHOP W. B. FELTON, Prop. — HUMBOLDT, SASK.

PATRONIZE OUR ADVERTISERS Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

THE I In this monstated Allied Go people we respect to by those G the war tures of pe For all t informatio demonst long befo From the treatie a large s war becau that was althoug came kno of 1917, Guardian the gene them at a hensive ations be Governm enemy t almost ir broke ou the Briti sented t its secul quision the Stra a large s Persia n Italy th the war break-u with la to Italy All thro of 1916 mania a conclus which the sec China' of 191 made t divisio have to witi Mr. L in the 1917, "cons of na Pacta grant nation dream safes Londr Bukar the y being the c fight ideal peop Th vanc outc whic emp noth are of prof utte arot entl set of str ma in Ins it v by is les me In in in li w ha fa th or v u s v t

THE POISON THAT DESTROYS

By E. D. MOREL.

(CONTINUED.)

The Betrayal in 1919.

In this period it has been demonstrated by the acts of the Allied Governments that our people were grossly deceived in respect to the motives proclaimed by those Governments in waging the war and in rejecting overtures of peace.

For all those to whom authentic information was accessible the demonstration had been complete long before the end of the war. From the date of the secret treaties between the Allies, the war became a war for loot. And that was very early in the day, although their existence only became known (in part) at the end of 1917, through the *Manchester Guardian*. It is doubtful whether the general public ever knew of them at all, i. e., in any comprehensive sense. Secret negotiations began between the Allied Governments for the division of enemy territory and resources almost immediately after the war broke out. By the spring of 1915 the British Government had consented to the Tsardom realising its secular ambition, i. e., the acquisition of Constantinople and the Straits, receiving in exchange a large slice of Persian territory—Persia not even being an enemy; Italy had been induced to enter the war by a treaty ensuring the break-up of Austria-Hungary, with large territorial concessions to Italy in Europe and in Asia. All through 1915 and the summer of 1916 the bargaining with Rumania continued, and was finally concluded in August of that year, which also saw the conclusion of the secret bargain with Japan at China's expense. By the spring of 1917 Russia and France had made their arrangements for the division of Germany, which would have brought Russian Cossacks to within sight of the Oder. When Mr. Lloyd George was declaiming in the Queen's Hall, in August, 1917, about defeating a German "conspiracy" against the liberty of nations, a series of secret Pacts¹⁾ constituting a more flagrant invasion of the liberty of nations than Napoleon ever dreamed of were lying in the safes of the Foreign Offices of London, Paris, Petrograd, Rome, Bukarest, and Belgrade. And the young men of Britain were being called from the factory, the office, and the plough to fight and die for the noblest of ideals! Has such a betrayal of a people's faith ever been recorded?

The terms imposed upon the vanquished enemy are the direct outcome of these secret Pacts, of which our people — let it be emphasised once again — knew nothing at the time. These terms are unprecedented in the history of "civilised warfare". Every profession of unselfish motive uttered by our rulers in order to arouse and to maintain public enthusiasm for the war has been set at naught. The peace, instead of being constructive, is destructive. Instead of healing, it makes new and gaping wounds in the political body of Europe. Instead of suppressing militarism it gives to militarism renewed vigour. Instead of being inspired by altruism, the rankstmaterialism pervades it²⁾. Instead of lessening the burden of armaments it increases that burden. Instead of destroying war as an institution it confers upon that institution a renewed lease of life. It is not peace but a sword which our rulers and their Allies have given to the world. In so far as their professed object was the prosecution of this war in order to end war, the military victory they achieved by the sacrifices of our people has been useless. Upon the Cenotaph should be added this sentence: "They died to make a better world. But those who sent them to their death have made a worse one."

The Betrayal in 1914

There has been, then, gross deception of our people in regard to the motives of the war. An incalculable sum of misery has been inflicted upon them by their rulers for ends diametrically opposed to the ends for which they were required to shed their blood and waste their substance. But there has been an equally gross deception of our people in respect to the genesis of the war.

Partly through the avowels of the chief actors, partly through official documentary evidence, partly through the admission of facts which it is not now thought worth while to conceal, the theory that Germany deliberately planned the war is no longer sustainable by anyone to whom this body of information is accessible, even in part. The story of the German "conspiracy", of the German "plot" sprung upon an unsuspecting Europe has, indeed, been abandoned, implicitly by the British Prime Minister, Mr. Lloyd George,³⁾ and explicitly by the late prime Minister of Italy, Signor Nitti.⁴⁾ The verdict in the recent libel action at Munich brought by the secretary of the late Kurt Eisner, some time President of the Revolutionary Government of Bavaria, against the editor of the *Sueddeutsche Monatshefte* (an account of which was given in FOREIGN AFFAIRS of July, 1922) disposes of one of the chief counts which was used to build up the case for German premeditation in the Allied "Report on War Guilt" presented to the Peace Conference. The documents published by Kurt Eisner at the time of the Armistice were there proved to have been falsified after an exhaustive examination by legal and historical authorities in America, Italy, France, the Argentine, Spain, Sweden, and Norway. Of these expert judgments the most emphatic was that of the Frenchman, Professor Edouard Dujardin of the Sorbonne!

The story of British unpreparedness has vanished with the published admissions of Lord Fisher,⁵⁾ Lord Haldane,⁶⁾ Lord French,⁷⁾ Sir Julian Corbett,⁸⁾ Colonel Repington,⁹⁾ Captain Peter Wright,¹⁰⁾ and a host of others — not to mention Fisher's "Diaries". The legend of French and Russian unpreparedness was exclusively for British consumption; it was never advanced in France or Russia — indeed the feeling in French and Russian official circles in the years immediately preceding the war was one of considerable confidence at the prospect of war.¹¹⁾ In any case, the legend has vanished with the publication of the Imperial Russian archives,¹²⁾ the Belgian diplomatic dispatches,¹³⁾ the book of the French General Buat,¹⁴⁾ and that of M. Paleologue,¹⁵⁾ the French Ambassador at the Russian Imperial Court, not to mention the extensive data now available concerning the Russian mobilization and the character and composition of the Russian invasion of Prussia at the outbreak of the war. These publications, and others which might be mentioned, above all the correspondence dealing with the conclusion of the Franco-Russian Alliance,¹⁶⁾ have also finally exploded the myth of the "wanton attack" upon France.

(To be continued.)

1) The fullest record of these transactions is to be found in Mr. Seymour Coombs' "The Secret Treaties," published by the Union of Democratic Control in April, 1918.

2) The Allied powers that made the peace made it on the basis of the secret treaties (supra), with the exception of America, which was not, of course, a party to them. The Russian Imperial Government disappeared in the struggle, and the Russian Revolutionary Government repudiated the secret treaties. The major share of the loot was secured by Britain and France. The British

national and imperial loot was, in part, as follows:—

British national share —	Sq. Miles
German E. Africa.....	1,023,190
German W. Africa.....	323,000
[about half, say]	
Mesopotamia.....	143,000
Palestine.....	100,000
British imperial share —	Sq. Miles
German S. W. Africa.....	322,450
German New Guinea.....	33,700
German Samoa.....	1,000
German Caroline & Marshall Groups, &c.....	1,000

These colonial acquisitions are thinly disguised under the title of mandates. Their potential value runs into many thousands of millions sterling. Considered in terms of years the sums which will be extracted from the ex-German possessions alone (which include vegetable riches and mineral deposits of incalculable value) will greatly exceed the total cost of the war. But these sums will be garnered by private individuals and associations of business men. They will not be used to relieve the British taxpayer or to lighten the burden of the British working man. It should be noted that German private property in these dependencies has been seized and appropriated without compensation, and German nationals (even Christian missionaries) expelled, except in German S. W. Africa, where these unprecedented measures were modified by the Union Government. For other kinds of loot — territorial and economic — see the Peace Treaty.

So comprehensively was the loot scheme worked out, that the belongings of private persons established in our country for years have been rifled — down to the meagre savings of German governesses and nurses, to whose devotion to the British children committed to their charge many hundreds of British families can testify. Happily, a sense of the shame of these things is growing, and is reflected in the following extract from a letter to the Editor, received the other day from a distinguished member of the house of Lords:—

I know few things in our mottled history more utterly and irredeemably discreditable than this wholesale confiscation of the goods of innocent private people. And then we cast up our eyes in pious horror at the Bolsheviks!

3) "The more one reads memoirs and books written in the various countries of what happened before August 1st, 1914, the more one realises that no one at the head of affairs quite meant war at that stage. It was something into which they glided, or rather staggered and stumbled, perhaps through folly, and a discussion, I have no doubt, would have averted it." — Mr. LLOYD GEORGE, December 23rd, 1920.

4) "...I cannot say that Germany and her allies were solely responsible for the war which devastated Europe. ... That statement, which we all made during the war, was a weapon to be used at the time; now that the war is over it cannot be used as a serious argument" (p. 82). "When it will be possible to examine carefully the diplomatic documents of the war, and time will allow us to judge them calmly, it will be seen that Russia's attitude was the real and underlying cause of the world conflict" (p. 11). — "Peaceless Europe," by Francesco Nitti. (Cassell.)

5) "Memories" (Hodder & Stoughton.) Lord Fisher was First Sea Lord from October 21, 1904, to Jan. 25, 1910. Extract from Fisher's narrative, pp. 63-64: "... on Mr. Churchill's advent as First Lord of the Admiralty in the autumn of 1911, Lord Fisher most gladly complied with his request to return home from Italy to help him to proceed with the great task that had previously occupied Lord Fisher for six years as First Lord, namely, the preparation for a German war, which Lord Fisher had predicted in 1905 would certainly occur in August, 1914 in a written memorandum and afterwards also, personally, to Sir M. Hankey, the secretary of the Committee of Imperial Defence, necessitating that drastic revolution in all things naval which brought 88 per cent. of the British fleet into close proximity with Germany and made its future battle ground in the North Sea its drill ground. ... When on October 20, 1914, Mr. Churchill asked Lord Fisher to become First Sea Lord, he gladly assented to co-operating with him in using the great weapon Lord Fisher had helped to forge." In 1907, Fisher states that he urged upon King Edward VII. to "repeat Nelson's Copenhagen," i. e. to "seize the German fleet" in time of peace without any declaration of war. It was "peculiarly timely" to do so, in view of the "time of stress and unreadiness in Germany" (p. 19). But he had been urging this before, because he tells us (pp. 33-5 and 182) that, in December, 1905, or January, 1906, the German Emperor informed Mr. Beit (the South African millionaire) that he was cognizant of Fisher's plans to seize the opportunity of German unreadiness to provoke war, to make a sudden attack on the German fleet, and to land 100,000 men either in Schleswig-Holstein or on the Pomeranian Coast, and that King Edward VII. sent Lord Fisher (permanent Committee of Imperial Defence, Fisher's closest friend, and both close personal friends of the King) to see Mr. Beit about his conversation with the

German Emperor. "He really was a dear man was Beit" (p. 34). "In March this year, 1907, it is an absolute fact that Germany had not laid down a single 'dreadnought', nor had she commenced building a single battleship or big cruiser for eighteen months..." (p. 14). "Admiral Tirpitz, the German Minister of Marine, has just stated, in a secret official document, that the English navy is now four times stronger than the German Navy. Yes, that is so..." (letter to Edward VII, p. 16). Letters to Esher (1908): "Even in 1908 Germany had only four submarines" (p. 18). "But the good Frenchman... is lost in admiration of what moved Mahan to his pungent saying that Garvin seized on with the inspiration of genius — 'that 88 per cent. of the English guns were trained on Germany!'"

"By the way, I've got Sir Philip Watts into a new *Indomitable* that will make your mouth water when you see it! (and the Germans gnash their teeth!)" (italics Fisher's), March 1, 1909: "The unswerving intention of four years has now culminated in two complete fleets in Home Waters, each of which is incomparably superior to the whole German fleet mobilized for war... This can't alter for years, because we will have eight dreadnoughts a year. So sleep quiet in your beds"; and I might also add, "The Germans are not building in this feverish haste to frighten you! No, it's the daily dread they have of a second Copenhagen..." August 1909, after the visit of the Tsar, to witness the review of the fleet: "I told the Emperor (Tsar) it was a fine avenue — eighteen miles of ships — the most powerful in the world and none of them more than ten years old." December, 1911: "I happen to know in a curious way (but quite certainly) that the Germans are in a blue funk of the British navy, and are quite assured that 942 German merchant steamers would be 'gobbled up' in the first forty-eight hours of war, and also the d-d uncertainty of when and where a hundred thousand troops embarked in transports and kept 'in the air' might land.

N.B.—There's a lovely spot only 90 miles from Berlin." July 15, 1912: "But the most ludicrous thing of all is that, up to this very moment, no one has really recognized that the dreadnought caused such a deepening and dredging of German Harbours, and a new Kiel Canal, as to cripple Germany up to A.D. 1915, and make their costs accessible which were previously denied to our ships because of their heavy draught for service in all the world" (p. 216). September, 1912: "The one all pervading, all absorbing thought is to get in first with motor ships before the Germans... We shall have sixteen British dreadnoughts with the 13½ inch gun be-

fore the Germans have one... Then came after this the 15 inch gun; then the 18 inch gun, actually used at sea in the war..." Writing of these disclosures in the Star of October 24, 1919, and especially with regard to Fisher's attempts to "Copenhagen" the German fleet, the Right Hon. J. M. Robertson (who held a minor part in the Government of 1914, said that nothing could "eclipse the revelation that the man in active control of the British navy deliberately planned a war of aggression on Germany, and the German Government became aware of his plan." He called for a "summary repudiation" by ministers "if our country is to retain any credit with the world as an honorable Power." There was, of course, no repudiation.

6) "Before the war." (Cassell.) In this book Lord Haldane explains (in part) how the secret military collaboration with France began in January, 1906; how, by the end of 1910, "all the arrangements were worked out" to mobilise 160,000 British troops and transport them, with the aid of the navy, "to a place of concentration which had been settled between the staffs of Britain and France"; and how "we fulfilled our contract" in 1914. "To say, therefore, that we were caught unprepared is inaccurate." This book may be usefully read with Lord Loreburn's "How the war came" (Methuen) in order to appreciate the full significance of the secrecy with which this protracted policy, deliberately concealed from the country for eight years was carried out.

7) "1914." (Constable.) See Chapter I, which is a brief paraphrase of Lord Haldane's book. "The British and French General Staffs had for some years been in close secret consultation with one another..." &c. There is a singular omission in this chapter (para. 3, p. 2), viz., any reference to the Russian general mobilisation! Thus is history written!

8) "Official History of the War: Naval Operations." (Longman & Co.) "Amongst the many false impressions that prevailed, when after the lapse of a century we found ourselves involved in a great war, not the least erroneous is the belief that we were not prepared for it. Whether the scale on which we prepared was as large as the signs of the times called for, whether we did right to cling to our long-tried system of a small army and large navy, are questions that will long be debated; but, given the scale which we deliberately chose to adopt, there is no doubt that the machinery for setting our forces in action had reached an ordered completeness in detail that has no parallel in our history" (p. 18). "The power

of armies they (the Germans) could calculate to a nicety — of the power of the sea they had no experience. All that was plain was that Great Britain was as ready as ever to play the old game, and had set the board with all the old skill" (p. 36).

9) "The first World War." (Constable.) In this book Colonel Repington explains in detail the history of the inauguration of the secret military and naval collaboration with France, and the part he played in bringing it about.

10) "At the Supreme War Council." (Nash & Grayson.) The author was one time assistant Secretary of the Supreme War Council. The most interesting quotation from this book will be given in the text of this article re Sir Henry Wilson. The author says elsewhere (p. 42 of the book) that Foch and Wilson "had devoted — perhaps in the case of Foch one may say consecrated — their lives to the preparation for this great struggle..."

11) See, for example, the dispatch of the Russian Ambassador in London to Sazonov, of February, 1913, quoted in "Pre War Diplomacy," E. D. Morel (National Labour Press), p. 30; also in the de Siebert collection and Ivolsky's dispatches to Sazonov in "Un livre Noir" (See next Note).

12) In successive issues of the *Pravda*, by Professor Prokrovsky; in the de Siebert collection, "Entente Diplomacy and the World" (New York: Putnam's); in "Un livre Noir" (Ivolsky's correspondence, 1910-12: Librairie du Travail, Quai Jammappes, Paris); in the *Manchester Guardian* (June, 1922).

13) "Diplomacy Revealed." E. D. Morel. (National Labour Press.)

14) "L'armée allemande pendant la guerre de 1914-18" (Paris: Librairie Chélot, 1920.) Buat was chief of the Second Section (Intelligence Section) of the French General Staff during the war. He is — or was last year — first French military expert at Washington.

15) "La Russie des Tsars." (Paris: Plon.)

16) French Yellow Book, 1920 (L'Alliance Franco-Russe: Berger-Levrault, Paris.) An extract from the letter of the Russian Ambassador in London to Sazonov, Russian Foreign Minister, Feb. 15th 1913, will be printed in the next issue.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

Mechanic: "How many miles have you run on this oil?"
Car Owner: "About six hundred."
Mechanic: "It's pretty thin. You're apt to damage your motor with oil like that. We'll fill with Sunoco this time. It'll keep its body and you'll notice the difference in the power you get."



Don't make a mistake
You own a car. The most important thing for you to know about that car is—"what is my oil doing?" And if most car owners knew, they'd be amazed.
The safest thing for you to do is to fill your crank-case now with
SUNOCO
THE DISTILLED OIL
For the same reason that you use distilled water when you want pure water—you should use distilled oil.
Sunoco is the only oil which is made in six types—and all wholly distilled; it's pure. It gives more perfect lubrication. It prolongs the life of your motor. It gives greater power—because it makes an almost perfect piston ring seal.
Ask any Sunoco dealer for booklet, "What's Happening Inside Your Motor?"

BUY YOUR "SUNOCO"
From These Local Dealers:
WOELL MERCANTILE CO., MÜNSTER, SASK.
WM. GREIG, HUMBOLDT, SASK.

MARSHALL WELLS COMPANY
VANCOUVER MOOSE JAW EDMONTON CALGARY WINNIPEG
THESE DEALERS SELL SUNOCO—TALK LUBRICATION WITH THEM

SMITH BROS. - WATSON. CHEYNE & ANDERSON, NAICAM.
J. SHANNON, QUILL LAKE. A. J. RIES, ST. GREGOR.
J. ASHENBRENNER, ANNAHEIM, SASK.

Experimental Offers F (EXPERIMENT)

Farmers varieties of producing no doubt are inv samples to t Experimenta an analysis lots giving s be carried o with standa quent years be determ present avail rather limit included in of their arr late may h for trial nex The grea exists betwe in respect o paying retu makes it hi farmers ch the sorts the of course, c trying out o a few of t most highl nearest Exp Unfortun work requi the averag vote to it. recommend course be ta of seed of suspicion h mental Far suggested. only may le valuable in the value also serves timate and tween the C farmer it se more, the e the above the schem from which points" fo may be dis Samples ounces are addressed IST, EXPE TAWA, ONT Inside should be name and name or a variety ha the seed when, the variety grown, its and smut, der advers soil where tivation fo informati interest.

Wheat (EXPERIM

A ques who are clovers fo is the bes to sow the work alo done at Farm and that of grains, i barley, f factory r has been in both years, so recomme wheat as toba. F crop, bu not to l tion. The a oats and to chief is than the especial so wide ticularly This cl light to ground better more co

Die Vereindung der geistigen Berufe in Deutschland

Von Schriftsteller G. Stenzenbach, Freiburg, Baden.

Die freien geistigen Berufe kämpfen in Deutschland zur Zeit einen schweren Kampf. In ihren Kreisen herrscht durch die Wertentwertung eine gewaltige Not, die meist umso größer ist, je mehr sie sich der öffentlichen Kenntnis entzieht. Denn die „geistigen Arbeiter“, meist Akademiker, sind nur schwer zu bewegen, die öffentliche und private Hilfeleistung in Anspruch zu nehmen. Es ist eine gewisse, durchaus verständliche Scheu, ihre Arbeit zu offenbaren. Es handelt sich hauptsächlich um Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Künstler, Schriftsteller, deren Einkommen nicht Schritt gehalten hat mit der ins Ungemeine gestiegenen Teuerung.

Der Rechtsanwalt hat nicht viel oder nichts zu tun, weil zu wenig Prozesse geführt werden, nicht als ob die Menschen besser und friedfertiger geworden wären, sondern weil die Prozesskosten zu hoch sind. Die Gebührenordnungen, die vor Beginn des Krieges gezahlt werden müssen und gleich in die Tausende gehen, verhindern manche Verteidigungsklage, und viele Anträge bei Gericht, welche die Parteien auch ohne Anwalt stellen können, werden direkt gestellt.

Die Ärzte mit Ausnahme weniger ganz beliebter und hervorragender ihres Faches, warten vergeblich auf Patienten. Man holt in einer Zeit, da der Arzt für einen Gang 2000 bis 5000 Mark und für eine Sprechstunde 1500 bis 3000 Mark verlangen muß, wegen leichterer Erkrankungen nicht gleich den Arzt, sondern hilft sich mit der Hausapotheke und dem gedruckten Hausarzt, so gut oder schlecht es eben geht. Viele Patienten und Leidende können die Kosten des Arztes nicht mehr erbringen. Hierzu gehören in erster Linie die Kleinentner, vor allem die nicht mehr arbeitsfähigen Kleinentner, die früher als Millionäre zu den besitzenden Klassen gehörten, deren früheres Jahreseinkommen aber jetzt kaum einen Monat, ja kaum eine Woche zum Lebensunterhalt ausreicht. Dazu kommt, daß in Deutschland nach einer neuen Berechnung nur noch etwa 10% der brennstätigen Bevölkerung einer Krankenkasse angehören. Die Krankentafelantenne sind für die Ärzte zu niedrig gehalten; an diesen Patienten wird nicht viel verdient. Die meisten Patienten aber sind, wie schon angedeutet, durch die Wertentwertung um Hab und Gut gekommen. Dazu kommt noch, daß die Krankentafeln sämtlich sehr unpunktlich zahlen, wie in Berlin, wo die Krankentafel den

April 1922 1130,00
Dollars 3,90
Schwedischen Kronen 14,90
holland. Gulden 10,22
engl. Pfund 17 sh. 7 d.
Oktober 1922 3000,00
1,56
5,90
4,30
7 sh. 1 d.
November 1922 7000,00
0,97
3,68
2,48
4 sh. 5 d.

Die Kosten des Lebensunterhalts für einen ledigen jungen Mann betragen aber im Februar 1923 monatlich mindestens 15.000 Mark. Diese Unerschwinglichkeit des akademischen Studiums hat zur Folge, daß die Zahl der Studierenden rapid zurückgeht. Die deutsche Reichsregierung und die Landesregierungen haben wohl manches getan, um diese Not zu lindern. Aber auch ihre Geldmittel sind bei der allgemeinen Armut Deutschlands stark beschränkt und werden von Tag zu Tag knapper. Zudem ist es schwierig, durch öffentliche Hilfsmittel einzugreifen, da sich diese Not der öffentlichen Kenntnis verbirgt.

Hier hat der Deutsche Caritasverband in Freiburg i. Br., die von den deutschen Regierungsstellen und kirchlichen Behörden anerkannte Zentralfeder der katholischen Liebestätigen in Deutschland, unendlich viel Gutes getan. Er hat zur Unterstützung notleidender akademischer Kreise eine eigene Hilfsorganisation unter dem Namen Caritas für Akademiker geschaffen, die in den größten Städten, besonders in den Universitätsstädten, eigene Ortsgruppen unterhält. Durch diese Organisation sowohl wie durch seine 4000 Ortsverbände und Ortsaus-

COLLEGE COLUMN

MY JOURNEY TO THE CITY. ONE NIGHT.

Since traveling on the train was new to me, I experienced many thrills on my journey to the city. I was nervous and restless and could not keep my seat. At first I passed from one car to another, until I noticed that my restlessness was annoying to the other passengers. I therefore limited my scope of gawking and gazing to one car's length.

When the train approached the city, I became a bundle of excited nerves. Every time the brakeman appeared to announce the next station, I strained ears and neck to make sure that I had heard right, fearing lest I had passed my destination. I questioned the conductor every time. He grunted at me as many times and almost pierced me with his looks. Finally he bellowed at me to "shut up". I did.

I had just resigned myself to my fate when, oh joy! the next station mentioned was my place. Quickly snatching my hand bags, I made for the door, determined to be ready to make my exit when the train would stop. An anxious glance through the closed doors, as the train thundered along, showed me numerous houses flitting by. A terrifying premonition that the train to spite me was roaring past my destination seized me, when a sudden jolt unbalanced me and tossed me from wall to wall. As I was endeavoring to regain my equilibrium, the locomotive gave a sudden jerk and dashed me to the floor in a heap. Not until the train came to a standstill was I able to rise. At last the door was opened. I hastily arranged myself into a semblance of respectability and vacated that carriage of misery, determined never again to ride on a train. A. N.

IS CIGARETTE SMOKING HARMFUL.

Every kind of smoking is harmful to boys, but also to young men whose lungs are still developing. Tobacco prevents the developing of mind and body, but cigarettes are especially injurious on account of the smoke of the paper-covering, which is inhaled into the lungs.

If we examine the different constituents of tobacco we find that it contains carbonic acid, carbonic oxide, ammonia gases, carbon, nicotine, and a number of other poisonous gases. If the nicotine which is contained in one or two strong cigars, would be thrown directly into the blood, it would cause instant death. The other gases, mentioned above, cause either headache or sleepiness, or they affect the heart and the lungs.

Cigarette smoking should be avoided especially among students because most of these poisonous gases make serious inroads on the brain, and prevent the student from fulfilling his regular duties. J. M.

Gentleman, meeting a little boy who is crying: "What's the matter, young man, why are you crying?"

Little boy: "The teacher gave me a strapping for something I didn't do."

Gentleman: "Well, well, there must be some mistake."

Little boy: "I didn't do my homework."

"What is your age?" asked the teacher of a small boy.

"Seven," answered the boy; "I should be eight but I was sick for one full year."

FIRST STUDENT: What is the matter Pete, why do you put on your slippers before going to bed?

SECOND STUDENT: Because I dreamed once that I stepped into glass and that gave me an awful pain, so I assure myself that it won't happen again.



Hoffe noch, selbst wenn andere Medizinern Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie Fornis

Alpenkräuter

Kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich. Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie. Die interessanteste Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskünfte und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt. Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Befehle Agenten liefern es. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

college boys would have been still more overwhelming. The umpires for the game were Fr. Norbert and Mr. H. Washkowsky. Mr. Washkowsky acted as base umpire. Due credit must be accorded the umpires for the impartial and unprejudiced decisions which they rendered. The official score-keeper was F. Wasserman.

LINE-UP OF TEAMS. COLLEGE MUENSTER. H. Ludwig, c. R. Lemmerich, c. A. Schmitz, p. A. Weber, p. B. Hargarten, ss. M. Heisler, ss. Fr. Leonard, 1b. J. Weber, 1b. P. Gasser, 2b. J. Kopp, 2b. A. Nenzel, 3b. Q. Loehr, 3b. L. Lemmerich, r. f. E. Britz, r. f. H. Vanderlinde, l. f. E. Loehr, l. f. F. Heisler, c. f. J. Campbell, c. f.

Forest Week

Next week will be observed throughout Canada "as save the forest week" and Hon. S. J. Latta has requested the school teachers of the province to cooperate in a general movement for encouraging planting of trees in the plains area of the province

Choice FARM LANDS For Sale.

I herewith offer for sale the following Farm Lands on easy Terms or on half crop Payments, providing that the party can pay a little down on the Contract, and start in Breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these Lands are as follows.

- All of Sec. 16, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 of Sec. 15, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The S 1/2 of Sec. 21, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The SW 1/4 of Sec. 17, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The S 1/2 of Sec. 7, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. All of Sec. 18, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The SE 1/4 of Sec. 26, T. 38, R. 21, W. of 2nd. Mer. The SE 1/4 of Sec. 26, T. 36, R. 21, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 of Sec. 26, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer. The NE 1/4 of Sec. 26, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 and the SE 1/4 of Sec. 25, T. 36, R. 21, W. of 2nd. Mer. The NW 1/4 of Sec. 19, T. 42, R. 21, W. of 2nd. Mer. The N 1/2 of Sec. 28, T. 37, R. 20, W. of 2nd. Mer. The NE 1/4 and the S 1/2 of Sec. 19, T. 39, R. 19, W. of 2nd. Mer. The NW 1/4 and the E 1/2 of Sec. 31, T. 39, R. 19, W. of 2nd. Mer. The SW 1/4 of Sec. 36, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 of Sec. 26, T. 37, R. 20, W. of 2nd. Mer.

These are all good picked Farm Lands, situated in the best of localities, near MUENSTER, ANNAHEIM and ST. GREGOR, Saskatchewan. For any information regarding the sale of these Lands write to NICK MEYER, MELROSE, MINN., U.S.A.

A CASH MARKET FOR CREAM AND EGGS

Wir haben achtundzwanzig Butterfabriken (Creameries) und acht Kühlhäuser (Cold Storage Plants) in Betrieb in der Provinz Saskatchewan und haben ein unbegrenztes Absatzgebiet für Butter und Eier in Großbritannien, wenn wir gute Qualität liefern können. Wir bezahlen gut für gute Qualität.

Schickt Euren Rahm nach unserer nächstgelegenen Butterfabrik und Eure Eier nach unserem nächsten Kühlhaus zum Aufbewahren.

Wissen Sie Näheres über unseren neuen co-operativen Plan für den Eier-Verkauf? Wenn nicht, so schreiben Sie an uns wegen Auskünfte.

THE SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LIMITED

Head Office: REGINA, SASK.

Gerned BUY NOW AND MAKE CERTAIN YOU GET A CAR AT THESE PRICES. Runabout \$405, Touring \$445, Coupe \$695, Sedan \$785, Chassis \$345, Truck \$495. J.G. YOERGER HUMBOLDT, SASK.

Der St. Peter's Bot an Saskatchewan

Continued from page 11. The St. Peter's Bot is a weekly publication... It contains news, advertisements, and community information for the St. Peter's community in Saskatchewan.

Das Canada Postamt

Das Canada Postamt ist ein wichtiges Element des kanadischen Postwesens... Es ermöglicht den Austausch von Briefen und Paketen zwischen verschiedenen Regionen des Landes.

British Columbia

British Columbia ist eine Provinz im Westen Kanadas... Die Provinz ist bekannt für ihre natürlichen Ressourcen, darunter Holz und Fischerei.



Spinnstaub mit Actord's

Spinnstaub mit Actord's ist ein hochwertiges Produkt... Es wird für seine besonderen Eigenschaften bei der Textilherstellung geschätzt.

M. I. MEYERS

M. I. MEYERS ist ein renommierter Hersteller... Die Produkte sind für ihre Qualität und Langlebigkeit bekannt.

EDMONTON TANNERY

EDMONTON TANNERY ist ein Unternehmen für Lederwaren... Die Tannery verarbeitet Rohleder zu hochwertigen Produkten.

Patronize Our Advertisers!

Patronize Our Advertisers! ist eine Kampagne zur Unterstützung lokaler Geschäfte... Durch das Werben in den Anzeigen unterstützen wir die lokale Wirtschaft.

Sie Sparen Geld

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihre Einkäufe bei den... Die Angebote sind besonders attraktiv für den Winter.

Sehen Sie diese Anzeige Nächste Woche!

Sehen Sie diese Anzeige nächste Woche!... Die Anzeige wird wichtige Informationen für unsere Leser enthalten.

C. LINDBERG General Merchant MÜNSTER

HERE'S A CHANCE To Secure Foot Comfort For The Coming Season Of Hard Work. Includes an illustration of a boot.

MEN'S WORK SHOES, made of a good quality split nose, dark brown, blucher cut, plain toe, whole quarter, all sizes. Special \$3.25 per pair.

E. G. SUEHRING PHONE 30 HUMBOLDT, SASK.

ST. PETER'S MESSENGER

ST. PETER'S MESSENGER ist ein wichtiges Kommunikationsmittel... Es vermittelt Nachrichten und Informationen innerhalb der Gemeinschaft.

Tianitob

Tianitob ist ein Mineral, das in verschiedenen Regionen... Es wird für seine besonderen Eigenschaften in der Industrie genutzt.

Ontario

Ontario ist eine Provinz im Osten Kanadas... Die Provinz ist bekannt für ihre Landwirtschaft und Industrie.

Tyson Drug Co.

Tyson Drug Co. ist ein führender Apotheker... Die Apotheke bietet eine breite Palette von Medikamenten und Gesundheitsprodukten.

UNITED TYPEWRITER CO., LTD.

UNITED TYPEWRITER CO., LTD. ist ein Unternehmen für Schreibmaschinen... Die Firma spezialisiert sich auf den Verkauf und die Reparatur von Schreibmaschinen.

SPRING INTO PHILLIPS

SPRING INTO PHILLIPS Gents Furnishing Store FOR MEN'S SPRING WEAR HUMBOLDT, SASK.

IT IS AN ACCEPTED TRUTH THAT YOU CAN FOOL SOME OF THE PEOPLE ALL THE TIME, BUT YOU CANNOT FOOL ALL OF THE PEOPLE ALL THE TIME.

The most durable combination of high grade paint pigments and pure linseed oil, ground exceedingly fine and mixed with turpentine and Japan driers is an absolutely truthful description of MOORE'S HOUSE PAINT.

MANVILLE Hardware Co., Humboldt The Best of Paint at a Reasonable Price.

Zur Beachtung! Hier eine gute Auswahl haben will... Untere Preise werden nirgendwo übertroffen.

Table with 3 columns: PATRIDGE TIRES, MEN'S SUITS, DRY GOODS, PAINTS; FORMALDEHYDE, HATS AND CAPS, RUBBERS, WALL PAPER; GARDEN TOOLS, SEEDS, HARDWARE, CAESOMINE.

Woell-Mercantile Co., Ltd. The Old, Reliable Store - MÜNSTER, SASK.

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.